Klagenfurter Projektgruppe Medienerziehung (Hg.): Massenmedien verstehen. Hintergrundwissen für Lehrer und Medienerzieher
Wien: Österreichischer Bundesverlag 1991, 182 S., DM 50,-

Wer unter der Überschrift "Massenmedien verstehen" an eine Neuübersetzung des McLuhan-Sellers denkt, liegt falsch. Hinter dem selbstbewußten Titel verbirgt sich ein Reader, der Artikel der Mitglieder des Klagenfurter Instituts für Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik versammelt, die in den letzten Jahren in der Zeitschrift *Hören-Sehen-Bilden* erschienen sind. Die 22 Beiträge finden auf kaum 170 Textseiten Platz und behandeln so heterogene Probleme, daß der kleinste gemeinsame Nenner offensichtlich erst in den drei extrem allgemein betitelten Großkapiteln "Theoretische Grundlagen", "Gestaltung und Wirkung" bzw. "Spezielle Aspekte" gefunden werden konnte.

Beim Fachpublikum stellen sich bald schon 'déjà lu'-Erlebnisse ein, wenn Fragen diskutiert werden wie die, ob Massenkommunikation überhaupt Kommunikation wäre, oder wenn die Wirkung der Medien, das "Medium als Ware" und die Wechselbeziehungen zwischen "Massenmedien und Politik" zur kurzen Untersuchung anstehen. Die Bearbeitung so ausführlich beackterter Forschungsfelder konzentriert sich dann erwartungsgemäß auf Exzerpte des einführenden Lehrbuchwissens der Kommunikationswissenschaft. Das mag viele Fachvertreter stören, aber für sie ist der Band ja nicht gemacht.

Allerdings hätte sich auch die eigentliche Zielgruppe des Bandes, Lehrer und Medienerzieher, eine etwas profundere und vor allem aktuellere Literaturrecherche verdient. Wichtige neuere Studien fallen dabei unter den Tisch. Auch wenn das Entstehungsdatum der Texte zum Teil schon fast zehn Jahre zurückliegt, darf doch auf das Versprechen im Vorwort gepocht werden, daß die Artikel aktualisiert worden wären. Das mag für ein paar eingeflochtene Passagen durchaus gelten, in der Substanz sind einige der Beiträge einfach überholt. Man kann z.B. nicht mehr den Anspruch erheben, über aktuelle Leseforschung zu schreiben, ohne die in Aufsatz-, Artikel- und Buchform leicht zugänglichen deutschen, schweizer und nicht zuletzt österreichischen Studien der letzten drei Jahre rezipiert zu haben. Auch dürften sich die heimischen Lehrer vom Reader verlassen fühlen, wenn sie darin nach Antworten auf die Schülerfragen nach den dramatischen Veränderungen der österreichischen Medienlandschaft der letzten drei Jahre suchen. Oder nach Zahlen über die Medienkonzentration im Lande. Oder wenn sie lesen, daß der ORF mit der Tagebuchmethode zu seinen Nutzungsdaten komme, wo doch schon vor über einem Jahr der Methodenwechsel zum "Teletest"-Verfahren nachzulesen war. Schlichte Rechenschwächen sind es auch, wenn in einem Beitrag über "Nachrichten - (K)ein Spiegelbild des Weltgeschehens" auf Basis längst überholter Daten von 1980 argumentiert wird.

Keiner der Mitarbeiter an diesem Band hat Kommunikationswissenschaft studiert. Das ist kein Vorwurf, im Gegenteil: Das hätte die Chance geboten, die einschlägigen Ergebnisse aus der Erfahrung, die die Projektgruppe durch die kontinuierliche Lehrerfortbildung gewonnen hat, kompakt zusammenzufassen und leicht lesbar darzustellen. Mit solchen Ansprüchen ist der Reader allerdings überfordert. Er hat die Chance zur interdisziplinären Kompilation vergeben. Zu unorganisch stehen die - nicht für den größeren Zusammenhang verfaßten - Beiträge nebeneinander. Die gemeinsame Sinnklammer kommt nicht so recht zustande. Dabei sind manche der Beiträge, vor allem im dritten Kapitel, durchaus gelungen. Nur dem (zu) hohen Ziel, Grundlagen zum Verständnis der Massenmedien zu liefern, sind sie nicht gewachsen. Fazit: Bei ein-

schlägigen Nachfragen aus Lehrerkreisen sollte nach wie vor Heinz Pürers *Praktischer Journalismus* (Salzburg ³1990) empfohlen werden. Der vorliegende Band könnte dann zumindest partiell ergänzen.

Hannes Haas (Wien)